

STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

KAMMER- KONZERT I

DVOŘÁKS SCHÄTZE

Joseph Haydn KLAVIERTRIO E-MOLL HOB. XV:12

Zdeněk Fibich QUINTETT D-DUR OP. 42

Antonín Dvořák KLAVIERTRIO E-MOLL OP. 90 »DUMKY«

KLARINETTE Tibor Reman

HORN Sebastian Posch

TRIO SEPTEMBER

VIOLINE Petra Schwieger

VIOLONCELLO Isa von Wedemeyer

KLAVIER Günther Albers

Mi 13. September 2023 20.00

APOLLOSAAL

PROGRAMM

Joseph Haydn (1732–1809) **KLAVIERTRIO E-MOLL HOB. XV:12**

I. Allegro moderato

II. Andante

III. Rondo. Presto

Zdeněk Fibich (1850–1900) **QUINTETT D-DUR OP. 42**

I. Allegro non tanto

II. Largo

III. Scherzo. Con fuoco e feroce –

Trio I. Meno mosso – Trio II. Allegretto vivace

IV. Finale. Allegro con spirito

PAUSE

Antonín Dvořák (1841–1904) **KLAVIERTRIO E-MOLL OP. 90 »DUMKY«**

I. Lento maestoso – Allegro quasi doppio movimento

II. Poco adagio – Vivace non troppo

III. Andante – Vivace non troppo

IV. Andante moderato quasi tempo di marcia –

Allegretto scherzando

V. Allegro – Meno mosso, quasi tempo primo

VI. Lento maestoso – Vivace, quasi doppio movimento

NEUE WEGE

TEXT VON Christoph Lang

Mit dem Aufstieg des Bürgertums in den europäischen Metropolen Ende des 18. Jahrhunderts erhielt insbesondere die Kammermusik wichtige Impulse. Binnen weniger Jahre erfuhr Hausmusik eine immer größere Verbreitung und bescherte Komponist:innen wie Verlagen ein erkleckliches Einkommen. Vor diesem Hintergrund wandte sich JOSEPH HAYDN 1788 an den Wiener Verlag Artaria, als er – was bei Haydn selten vorkam – einen akuten finanziellen Engpass hatte. Mit dem Versprechen »3 neue mit einer Violin und Violoncello begleiteten Claviersonaten« zu schreiben, wurde ihm ein Vorschuss gewährt. Bereits die von Haydn verwendete Gattungsbezeichnung gibt einen Hinweis auf die Ausgestaltung der derart entstandenen Trio-Kompositionen, in denen der Klavierpart über weite Strecken im Mittelpunkt steht. Das e-Moll-Trio ist allerdings keine bloße Gelegenheitskomposition zum Broterwerb, sondern ein reifes und ambitioniertes Werk. Das zeigt besonders der ausgedehnte Eröffnungssatz, ein tragisch-melancholisches Allegro moderato, dessen Hauptthema von ausdrucksstarker Chromatik geprägt ist. In der Themenverarbeitung arbeitet Haydn mitunter streng kontrapunktisch, bedient sich aber auch Generalpausen, um der Musik eine besonders dramatische Wirkung zu verleihen. Im Verlauf des Trios hellt sich der düstere Charakter auf: Der Mittelsatz steht überwiegend in der seinerzeit als empfindsam konnotierten Durparallele E-Dur und erinnert dabei besonders durch die zahlreichen solistischen Passagen des Klaviers beinahe an eine romantische Träumerei. Noch positiver erscheint der Finalsatz, ein Rondo, in dem sich trotz eines Moll-Einschubs E-Dur als Haupttonart etabliert – mit

Energie und Überschwang endet die Komposition, die sich bald großer Beliebtheit erfreute und somit einen Beitrag zur Etablierung der Klaviertrio-Besetzung geleistet haben dürfte.

*

Dem gegenüber nimmt sich die Besetzung des Quintetts von ZDENĚK FIBICH überaus ungewöhnlich aus: Für Klarinette, Horn, Violine, Violoncello und Klavier schrieb der besonders als Komponist von Opern und Melodramen bekannte Tscheche 1893 sein letztes kammermusikalisches Werk. Dass das ungemein originelle Quintett heute nicht Teil des Repertoire-Kanons ist, ist wohl zumindest teilweise politisch begründet: Fibich, der sich verstärkt an der deutschen und französischen Spätromantik orientierte, wurde in seiner Heimat nie der gleiche Ruhm zuteil, wie den um eine genuin böhmische Tradition bemühten Kollegen Smetana, Dvořák und später Janáček. In der Tat besticht Fibichs Quintett nicht durch folkloristische Anklänge, wohl aber durch überreichen Melodienreichtum und leidenschaftliche Ausbrüche, die sich im Zusammenspiel der besonderen Instrumentalbesetzung ergeben. Der beredte Charakter der Musik sorgte vielfach dafür, dass ein programmatischer Gehalt vermutet wurde. Verstärkt wurde diese Interpretation durch musikalische Zitate: Im schwärmerischen langsamen Satz greift Fibich etwa ein Thema aus seinem Klavierzyklus »Eindrücke« auf, in dem er seine Schülerin Anežka Schulzová charakterisierte, die er im selben Jahr heiraten sollte. In der Tat scheint eine besondere emotionale Bindung des Schöpfers zu seinem Werk angesichts der Frische und des Ideenreichtums plausibel. »Mit wildem Humor« ist das ungestüme Scherzo überschrieben, das nicht nur über ein, sondern gleich zwei eingeschobene Trios verfügt, die zwischenzeitliche Ruhepole bilden und eine Art Gegenwelt zur hektischen Bewegtheit des Satzes darstellen. Besonders die beiden Blasinstrumente kommen hier prächtig

zur Geltung und verleihen dem Quintett eine charakteristische Färbung. Im ausgedehnten Finale gelingt Fibich eine beeindruckende Quintessenz aller bis dato erklangenen Sätze, die ihren Höhepunkt in einer raschen Coda findet, deren Schwung man sich wahrlich kaum entziehen kann.

*

Den Abschluss des Programms markiert ein weiteres Klaviertrio, diesmal von Fibichs Zeitgenossen ANTONÍN DVOŘÁK, dessen Schaffen in der laufenden Spielzeit im Fokus der Konzerte der Staatskapelle Berlin steht. Wenngleich die Gattung des Klaviertrios zu Dvořáks Zeit bereits standardisiert war, entzieht sich sein e-Moll-Trio jeglichen Konventionen. Wie so oft in seinem Werk strebt der Komponist nach einem Brückenschlag zwischen der Tradition der westlichen Kunstmusik und der böhmischen Volksmusik. Der Beinamen »Dumky« bezieht sich auf eine aus der Ukraine stammende und im slawischen Raum verbreitete Gattung, eine Art Ballade oder Trauergesang. Dvořák, der sich in mehreren seiner Werke darauf bezieht, stellt das gesamte Trio unter dieses Motto und gibt die traditionelle Viersätzigkeit hier zugunsten sechs für sich stehender Dumka-Kompositionen auf. Die sechs Sätze des Trios sind weder motivisch noch tonartlich miteinander verbunden, das als Grundtonart angegebene e-Moll bezieht sich nur auf den Kopfsatz. Wohl ergibt sich aber eine Geschlossenheit durch ein verbindendes Element: Der ständige Kontrast von Heiterkeit und Melancholie, der auf das Dumka-Vorbild zurückgeht und bereits an den Satzbezeichnungen abzulesen ist, stellt den omnipräsenten, zentralen Gedanken der Komposition dar. Er ist Ausdruck einer experimentellen Phase, in der Dvořák in den 1890er Jahren nach neuen Wegen auf der Grundlage der Tradition suchte. Die euphorisch aufgenommene Uraufführung seines »Dumky«-Trios am 11. April 1891 zeugt davon, dass er damit einen Nerv traf.

TIBOR REMAN wurde 1981 als Sohn ungarischer Eltern in Rumänien geboren und studierte an der Musikakademie Cluj und der Musikhochschule »Franz Liszt« in Budapest sowie später an der Universität der Künste Berlin (UdK). Er war Mitglied der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin; ab 2007 spielte er als Solo-Klarinettist im West-Eastern Divan Orchestra. Nach einem Engagement beim Niedersächsischen Staatsorchester Hannover ist er seit 2010 Solo-Klarinettist der Staatskapelle Berlin. Kammermusik spielte er mit Daniel Barenboim, Emmanuel Pahud, Radek Baborák, Mathieu Dufour, Wolfgang Boettcher, Lahav Shani, mit dem Pierre Boulez Ensemble und dem Bläserquintett der Staatskapelle Berlin. Er ist Lehrbeauftragter an der UdK Berlin und zudem als Mentor an der Orchesterakademie der Staatskapelle tätig.

SEBASTIAN POSCH studierte bei Sebastian Weigle, Froydis Ree Wekre und Christian-Friedrich Dallmann in Oslo und Berlin. 2001 war er Stipendiat der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin, im Jahr darauf wurde er als Hornist an die Staatskapelle engagiert. Er war 1. Preisträger beim Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« und gewann den 3. Preis beim Internationalen Hornwettbewerb in Stams/Österreich. Als Solist spielte er mit zahlreichen Orchestern, etwa mit Radovan Vlatković in Schumanns Konzertstück für vier Hörner mit dem Mahler Chamber Orchestra, dem Posch von 2008 bis 2015 ebenfalls angehörte. Als Mentor unterrichtete er an der Orchesterakademie der Staatskapelle sowie der MCO Academy. Seit 2007 ist er Lehrbeauftragter an der UdK Berlin.

PETRA SCHWIEGER erhielt ihren ersten Violinunterricht an der Musikschule Rathenow, besuchte das musikorientierte Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Gymnasium Berlin und studierte an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin und an der Guildhall School of Music and Drama in London. Sie war

Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes und gewann Preise u. a. bei den Bundeswettbewerben »Jugend musiziert« sowie bei der Concerto Competition Interlochen/USA. Solistisch trat sie u. a. mit dem Philharmonischen Orchester Frankfurt/Oder und dem RSO Berlin auf. Seit 2004 ist sie als Mitglied der ersten Violinen, seit 2018 als 2. Konzertmeisterin in der Staatskapelle Berlin fest engagiert.

ISA VON WEDEMEYER ist Vorspielerin der Violoncelli der Staatskapelle Berlin. Ihre künstlerische Ausbildung erhielt sie bei Maria Kliegel in Köln, bei Janos Starker in Bloomington/Indiana und zuletzt in Berlin bei Wolfgang Boettcher. Zu ihren Kammermusik-Lehrern zählt insbesondere Isaac Stern, Mitglieder des Amadeus-Quartetts und das Alban-Berg-Quartett. Sie war Solo-Cellistin des Jeunesses Musicales World Orchestra und Mitglied der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin. Überdies ist sie mehrfache Preisträgerin u. a. des »Wettbewerbs des deutschen Musikinstrumentenfonds« und erhielt von der Deutschen Stiftung Musikleben Instrumente als Leihgabe. Als Stipendiatin des »Deutschen Musikwettbewerbs« wurde sie in die Bundesauswahl »Konzerte junger Künstler« aufgenommen.

GÜNTHER ALBERS studierte Klavier in Essen sowie Dirigieren in Hamburg und arbeitete u. a. an den Opernhäusern von Essen, Düsseldorf, Mannheim und Graz. Als musikalischer Assistent wirkte er bei den Bayreuther Festspielen und der Ruhrtriennale. Neben seiner Tätigkeit als Dirigent und Chorleiter widmet er sich der Liedbegleitung und ist ein gefragter Kammermusikpartner. Von 2010 bis 2015 war er als Repetitor an der Staatsoper Unter den Linden engagiert. Hier dirigierte er u. a. Offenbachs »Orpheus in der Unterwelt«, Toshio Hosokawas »Hanjo« sowie den Doppelabend »Tagebuch eines Verschollenen | La voix humaine« in der Werkstatt des Schiller Theaters. Seit 2015 ist er Professor an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/Main.



STAATS OPER UNTER DEN LINDEN

HERAUSGEBERIN Staatsoper Unter den Linden

INTENDANT Matthias Schulz

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Christoph Lang

**Der Einführungstext von Christoph Lang ist ein Originalbeitrag
für diesen Programmfalter.**